# Fummer 20 1. bis 14. November 2025 To rum Kirche

Pfarreiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau





Ralph Weibel

Wenngleich sich mein Arbeitsweg durch den Thurgau in den vergangenen Wochen, infolge monströser landwirtschaftlicher Fahrzeuge mit mannshohen Rädern und überladenen Anhängern, ab und an zeitlich erheblich verlängert, freue ich mich doch jedes Mal an diesen Lastzügen. Ich bin geradezu dankbar. Stehen sie doch für die Früchte der Arbeit, welche die Bauern nun ernten. All zu oft vergessen wir, für wen sie sich das ganze Jahr über abrackern. Deshalb möchte ich ihnen hier einmal meinen tief empfundenen Dank aussprechen. Sie machen den wichtigsten Job in unserem Land, auch wenn das nicht alle so sehen.

Gleichzeitig lösen die abgeernteten Felder auf meinem Weg eine leichte Melancholie aus. Sie symbolisieren das Ende der warmen, hellen Jahreszeit. Die Tage werden kürzer, die Nächte länger – und irgendwo zwischen Nebel und Nieselregen stellt sich unweigerlich jene nachdenkliche Stimmung ein, die uns in den November begleitet. Vielleicht ist es kein Zufall, dass Allerheiligen und Allerseelen in diese Zeit fallen. Wenn die Natur zur Ruhe kommt, richten wir den Blick nach innen und denken an die Menschen, die nicht mehr da sind.

Während wir hierzulande still gedenken, Kerzen anzünden und den Friedhof besuchen, wird zur selben Zeit in Lateinamerika gefeiert. Am «Día de los Muertos», dem Tag der Toten, schmücken die Menschen Altäre mit Blumen und Fotos, kochen die Lieblingsgerichte der Verstorbenen und tanzen durch die Nacht. Dort hat der Tod keine kalten Hände – eher freundliche, die zum Tanz auffordern. In unserer Titelgeschichte erhalten wir einen berührenden Erlebnisbericht über einen ganz anderen Umgang mit dem Tod, geprägt von einer tiefreligiösen Gesellschaft.

Vielleicht könnten wir uns ein bisschen davon abschauen: den Tod nicht als Gegenpol zum Leben zu sehen, sondern als Teil davon. Und vielleicht tut es uns gut, wenn zwischen all den grauen Tagen auch ein paar bunte Gedanken an unsere Verstorbenen Platz finden – so wie die letzten Äpfel an den Bäumen, die noch trotzig in der Sonne leuchten.

1. Wei by

Inhalt

3 Grüner Güggel: «Es ist bitter nötig»
Lebensfreundlicher Umgang mit der Schöpfung



«Día de los Muertos» in Lateinamerika

- 6 Kloster erleben: Sichtbar für die Welt wirken Ins Kloster auf Probe – in Jakobsbad ist dies möglich
- 7 Hilfsprojekt für Griechenland: Glücksmomente Freiwillige Hilfe auf Skyros
- 8 Glaubensbilder: «Reich gedeckter Tisch»

Im Innenteil:

Mitteilungen aus Pfarreien und Pastoralräumen in der Region

9 Den Glauben feiern · Woche der Religionen



**10+11** Kirche ohne Grenzen: **In Licht getaucht**«Niklaus & Dorothee Alive» macht Geschichte lebendig

- 11 Gedanken zum Evangelium
- 12 WEGA · Aus dem Bistum · Inserat
- **13** Verschiedenes
- **14+15** Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16 Cartoon & Zum Schluss

Titelbild: Lateinamerika feiert Allerheiligen und Allerseelen farbenfroh. Bild: Orus Villacorta

# «Es ist bitter nötig»

# Lebensfreundlicher Umgang mit der Schöpfung

Seit zehn Jahren gibt es das kirchliche Umweltlabel Grüner Güggel. Zusammen mit der Initiantin Gaby Zimmermann engagieren sich eine wachsende Anzahl von Kirchgemeinden und Menschen für die Umwelt. Gefeiert wurde dies in einem ökumenischen Gottesdienst in Romanshorn.

Grosser Andrang Anfang Oktober in der katholischen Kirche Romanshorn: Zum Jubiläum gratulierten Kirchenpräsidenten und Regierungsvertreter in einem Festgottesdienst zum Engagement, das vor zehn Jahren seinen Anfang genommen hat. «Es war euer Pioniergeist, der aufgerufen hat, sorgfältig auf die Bibel zu hören und zu handeln, auf Wahrheiten hinzuweisen wie den lebensfreundlichen Umgang mit der Schöpfung», sagten Vroni Peterhans und Feyna Hartmann vom Verein oeku (Kirchen für die Umwelt). Der Präsident der katholischen Landeskirche Thurgau, Cyrill Bischof, verwies auf «unsere Grundverantwortung», und Christina Aus der Au, Präsidentin der evangelischen Landeskirche Thurgau, versprach, dass auch das evangelische Pendant sich auf den Weg hin zum Grünen Güggel machen werde: «Es ist bitter nötig.»

# Es macht einen Unterschied

Gaby Zimmermann und der Umweltberater Andreas Frei machten in ihrem Rückblick und Ausblick klar: «Es gilt dranzubleiben und nötige Weckrufe wahrzunehmen. Immerhin sind bis heute 81 Kirchgemeinden zertifiziert, 13 aus dem Thurgau. Und das macht einen Unterschied für das Klima und die Artenvielfalt. Uns beeindrucken vor allem die vielen Menschen.



Engagierte der ersten Stunde: Gaby Zimmermann und Andreas Frei

die weiterhin dranbleiben. Damit geben wir uns und der Welt die nötige Würde.» Thomas Volken vom Amt für Energie des Kantons Thurgau sprach von der Nachhaltigkeit, die auch mit Nächstenliebe zu tun habe, und Regierungsratspräsident Dominik Diezi sagte: «Auch der Kanton hat in diesem Bereich Strategien - in der Biodiversität und beim Klima. Was wir weiterhin brauchen, sind Vorbilder so wie ihr, die den Bewusstseinswandel in den Kirchen vorwärtsbringen.» Ein Projektchor umrahmte den Gottesdienst mitsamt dem von Gaby Zimmermann eigens

komponierten Lied «Wir bleiben dran, so gut es jeder kann, denn die Welt ist doch so schön».

# Würdiges Rahmenprogramm

Ein passendes Mittagessen, zwei Referate, zehn Ateliers und Workshops zeigten auf: Es gibt auch in Zukunft zu tun und ldeen dazu sind vorhanden. So erläuterte Esther Straub, Pfarrerin und Kirchenratspräsidentin der reformierten Kirche Zürich, dass Nachhaltigkeitsthemen Wellenbewegungen kennen: «In Zeiten des Klimastreiks wollte die Synode noch, dass alle Kirchgemeinden verbindlich das Label Grüner Güggel anstreben. Und eine Schöpfungsinitiative wollte Netto-Null bis 2035 verankert wissen. Jetzt, nach der Ablehnung des kantonalzürcherischen Energiegesetzes, könnte es anders aussehen. Trotzdem bin ich überzeugt, dass das Thema hochgehalten werden muss.»

Stefan Weiland vom deutschen Netzwerk Umweltmanagement machte klar, dass der Prozess fortdauern muss, dass es Spass machen muss, dranzubleiben und dass Kirchen durchaus Kreativität und Potenzial haben, Ideen umzusetzen und dies auch öffentlich sichtbar zu machen.



Das kirchliche Umweltlabel Grüner Güggel verbindet Menschen und Kirchen aus der ganzen Schweiz.

Markus Bösch



«Día de los Muertos» in Lateinamerika – fröhlicher Umzug zum Friedhof in San Juan Teotihuacán (Mexiko) mit Catrinas

Während wir bei uns am 1. November Allerheiligen feiern, wird in Lateinamerika vor allem Allerseelen am 2. November begangen. In Lateinamerika wird der Toten gedacht und gleichzeitig das Leben gefeiert. Familien treffen sich auf Friedhöfen, spielen Musik, essen zusammen und erinnern sich an die glücklichen Zeiten ihrer Verstorbenen.

Als Kind fand ich Friedhöfe immer unheimlich. In El Salvador, wo ich herkomme. wirken sie oft düster: verwelkte Blumen. die langsam zu Staub zerfallen. Gräber. die so dicht aneinander stehen, dass man kaum hindurchgehen kann, ohne eines zu berühren, und Grabsteine, deren Inschriften fast unlesbar sind. Nach dem Tod meines Grossvaters beschlossen meine Eltern, mich und meine Geschwister zu unserem ersten «Día de los Muertos», dem Tag der Toten, auf den Friedhof mitzunehmen. Ich erinnere mich genau daran: Schon auf dem Weg fuhren wir mit dem Bus an den Blumenständen vorbei. Die Farben waren unglaublich lebendig - knalliges Fuchsia, elektrisierendes Blau und strahlendes Gelb. Überall auf der Strasse gab es Stände mit frischen Blumen, deren Duft man von Weitem wahrnahm, daneben verkauften Händler künstliche Blumen aus Plastik, Papier oder Stroh.

Noch nie zuvor hatte ich so viele Menschen auf einem Friedhof gesehen. Familien trugen «Canastos», farbige Tragtaschen, voller Essen und Dekorationen mit. Mariachi-Bands spielten traditionelle Musik mit Gitarren, Geigen und Trompeten zwischen den Grabsteinen. Es gab «Hojuelas» - knusprige Snacks - und bunte Dekorationen zu kaufen, und Kinder halfen, Gräber zu säubern oder zu bemalen. Der Friedhof war voller Leben. Als wir das Grab meines Grossvaters erreichten, waren meine Grossmutter, Tanten, Onkel und alle Cousins bereits da. Jeder hatte eine Aufgabe: Einige schabten die abgeblätterte Farbe vom Grabstein, andere zupften das trockene Gras, und die Jüngsten bastelten bunte Blumen aus Plastiktüten. Meine Mutter und Tanten verteilten das Essen gerecht, damit es für alle reichte. Ich bekam die Aufgabe, die Buchstaben auf dem Grabstein mit schwarzer Farbe nachzuziehen.

An diesem Tag fühlte ich zum ersten Mal Freude auf einem Friedhof. Plötzlich wirkte dieser nicht mehr düster, sondern als ein Ort des Zusammenkommens, voller Fröhlichkeit und Familiennähe. Seit dem Tod meines Grossvaters hatte ich mich ihm nicht mehr so nah gefühlt. Es war, als wäre er bei uns, als würde er mit uns «Tamales» (gefüllte Teigtaschen) essen und die Lieder aus einem kleinen Radio mitsummen, das mein Onkel mitgebracht hatte.

Unsere Art, uns zu erinnern: Tag der Toten In unserer lateinamerikanischen Tradition widmen wir unseren Verstorbenen zwei besondere Tage: Am 1. November erinnern



Mariachis begleiten das Fest.



Die Familien besuchen die Friedhöfe und schmücken die Gräber mit Blumen und Dekorationen.

wir uns liebevoll an die Kinder, die viel zu früh von uns gehen mussten - unsere «Engelchen» oder «kleinen Verstorbenen». Tags darauf füllen wir die Altäre in unseren Häusern, um unserer verstorbenen Erwachsenen zu gedenken.

Obwohl besonders Mexiko für den «Día de los Muertos» bekannt ist, feiern wir dieses Fest überall in Lateinamerika mit unseren eigenen, einzigartigen Akzenten. Unsere Wurzeln reichen tief zurück in die indigenen Kulturen Mesoamerikas. Dort ehrten wir unsere Ahnen schon immer mit bunten Altären, geschmückt mit Blumen, Speisen und persönlichen Gegenständen. Als die spanischen Eroberer kamen, verschmolzen diese jahrhundertealten Bräuche mit den christlichen Festen Allerheiligen und Allerseelen. So entstand unsere Tradition: eine wunderschöne Mischung, welche die indigene Spiritualität und den christlichen Glauben vereint.



Gaben, Fotos und Blumen auf einem Altar

# Altäre für unsere Verstorbenen

Obwohl jedes Land in Lateinamerika den «Día de los Muertos» auf eigene Weise feiert, gibt es ein Element, das uns alle

vereint: die Altäre. Wir errichten sie zu Hause oder direkt auf den Gräbern. Darauf legen wir Fotos, Kerzen, die Lieblingsspeisen und persönliche Gegenstände des Verstorbenen. Ob es das «Pan de Muerto» in Mexiko ist oder die kleinen «Tanta Wawa». Brote in Bolivien -Essen ist immer essenziell. Unverzichtbar sind auch die Blumen. Sie dienen nicht nur der Dekoration, sondern erfüllen eine transzendente Aufgabe. Wir glauben, dass ihre leuchtenden Farben und intensiven Düfte unseren Liebsten den Weg zurück in unsere Welt leuchten, damit sie uns während dieses Festes besuchen können. Bei uns in Lateinamerika, besonders in Ländern wie meiner Heimat El Salvador. verwandeln sich die Friedhöfe am «Día de los Muertos» in lebendige, gemeinschaftliche Räume.

# Gemeinsam feiern, gemeinsam erinnern

In vielen lateinamerikanischen Dörfern füllen Prozessionen, Märkte, Tänze und Festivals die Strassen mit Farbe und Musik. Ob es die Umzüge mit riesigen Catrinas (siehe rechte Spalte) in Mexiko sind, das Aufsteigenlassen grosser Drachen in Guatemala oder das gemeinsame Teilen von Brot, Musik und Gebeten auf Friedhöfen in Bolivien und Peru: Die Grenze zwischen Feier und Spiritualität verschwimmt.

Für uns ist der Kern der Sache die Erinnerung an unsere Liebsten, was keine einsame Aufgabe ist, sondern ein geteiltes, kostbares Erbe. Wenn wir uns alle gemeinsam erinnern, spüren wir, wie stark unsere kulturelle Identität ist. Es ist ein wunderschöner Weg, Generationen zu verbinden und den Schmerz, den wir durch Verlust empfinden, in eine echte Feier des Lebens zu verwandeln - ein Leben, das durch uns weiterlebt.

Karla Ramírez

# **Kein Halloween**

Obwohl der «Día de los Muertos» zeitlich mit Halloween zusammenfällt, unterscheiden sich die Bedeutungen stark. Statt das Dunkle zu betonen, stellt das lateinamerikanische Fest die Erinnerung, Zuneigung und die Freude am symbolischen Wiedersehen in den Vordergrund. Im Kern ist es eine Hommage an das Leben durch den Tod.

Für die Süd- und Mittelamerikaner verwandelt der Tod die Beziehung zu den Liebsten nur, er beendet sie nicht. Jeder Altar, jede Blume und jedes geteilte Gericht ist ein Akt der Liebe, der dem Vergessen trotzt. Der Tod ist in dieser Tradition keine Mauer, sondern eine Brücke. Sie verbindet die Lebenden mit jenen, die vorausgegangen sind, und zeigt: Erinnern ist die schönste Art, das Leben lebendig zu halten.



Original-Illustration der Catrina von José Guadalupe Posada

# Symbol des «Día de los Muertos»

Die Catrina ist eines der bekanntesten Symbole des «Día de los Muertos». Sie wurde 1912 vom mexikanischen Illustrator José Guadalupe Posada geschaffen, der sie ursprünglich «La Calavera Garbancera» nannte. Jahre später taufte der Wandmaler Diego Rivera sie in «La Catrina» um. Mit ihrem eleganten Hut und satirischen Ausdruck entstand die Catrina als soziale Kritik: Sie stellte den Tod der Demokratie dar und verspottete die Eliten, die ihre Wurzeln verleugneten. Heute erinnert uns diese Figur daran, dass der Tod unser aller gemeinsames Schicksal ist. Er macht uns alle gleich, jenseits von Klassen oder Stand. In Lateinamerika ist sie ein fester Bestandteil des Festes geworden.

Karla Ramírez

# Weltkulturerbe

Die UNESCO erklärte das mexikanische Fest «Día de los Muertos» 2003 zum «Meisterwerk des mündlichen und immateriellen Kulturerbes der Menschheit».

# Sichtbar für die Welt wirken

Ins Kloster auf Probe – in Jakobsbad ist dies möglich

Während eines Wochenendes das Klosterleben kennenlernen – das ist im Kloster in Jakobsbad möglich. Schwester Elisabeth und die Gontenerin Patrizia Ledergerber erzählen, was das Kloster zum Kraftort macht.

«Die Ruhe und Spiritualität, die vom Kloster Leiden Christi in Jakobsbad ausgehen, spürt man bis ins Dorf», sagt Patrizia Ledergerber. Die 33-Jährige hat eine besondere Verbindung zum Kloster. Seit sie Primarschülerin ist, ist sie in der Klosterkirche Ministrantin. Zudem arbeitet sie jeden Freitag im Klosterladen, zu dessen Sortiment eigens hergestellte Natur- und Pflegeprodukte sowie Hausspezialitäten gehören. Die Kräuter und Heilpflanzen wachsen im öffentlich zugänglichen Garten zwischen Bahngleisen und Klostermauern. «Das Klosterwissen über die Heilpflanzen und die Rezepturen sind eine wertvolle Ergänzung zu meiner Ausbildung», sagt die angehende Apothekerin. Und dann ist da noch die Freundschaft mit Schwester Elisabeth, die ebenfalls 33-jährig ist. Die beiden Frauen streifen an diesem Tag durch den Klostergarten und sammeln in geflochtenen Körben Pfefferminz- und andere Blätter.

# **Teil des Dorfbildes**

Kennengelernt haben sich Schwester Elisabeth und Patrizia Ledergerber durchs Ministrieren und durch Begegnungen im Dorf. Dort gibt Schwester Elisabeth in der Primarschule Religionsunterricht. Sich für die Menschen einzusetzen, macht einen wichtigen Teil der Spiritualität der Kapuzinerinnen im Kloster Jakobsbad aus. «Wir leben nach dem Evangelium, möchten aber auch Brücken in die heutige Zeit und zu den Menschen bauen», sagt sie. «Daher gehören wir Schwestern zum Dorfbild und leben nicht abgeschottet.»

Die Spiritualität des Klosters Jakobsbad war es auch, die Schwester Elisabeth, die aus Bad Salzuflen in Norddeutschland kommt, bei einer Internetrecherche vor 14 Jahren sofort ansprach. «Ich sah die Bilder, las über die Spiritualität und wusste sofort, dass dies mein Ort ist und sich meine Berufung hier erfüllen würde», sagt sie. Längst ist das Kloster Leiden Christi zu ihrer Heimat geworden und Schweizerdeutsch spricht sie wie ihre Muttersprache.



Schwester Elisabeth und Patrizia Ledergerber im Garten des Kapuzinerklosters in Jakobsbad

«Dass wir uns innerhalb und ausserhalb des Klosters alle auf Augenhöhe begegnen, hat dazu beigetragen, dass ich mich hier so schnell angekommen fühlte.»

# Seit Kindheit aufgehoben

Aktuell leben im Kloster Leiden Christi sieben Schwestern. «Es wäre schön, wenn wir mehr wären», sagt Schwester Elisabeth und erzählt, wie sie zusammen mit der Gemeinschaft die Idee für «Kloster erleben» hatte. An drei Wochenenden, eines fand bereits im vergangenen August statt, können Frauen zwischen 18 und 35 Jahren Klosterluft schnuppern und die Schwestern in ihrer Berufung erleben und kennenlernen.

Ins Kloster einzutreten, gehört zwar nicht zu Patrizia Ledergerbers Plänen. Sie sagt aber: «Die starke Verbundenheit mit dem Kloster ist typisch für Jakobsbad. Viele junge Menschen ministrieren und es gibt einen grossen Kloster-Freundeskreis. Ich fühle mich hier seit meiner Kindheit aufgehoben.»

Nina Rudnicki/Pfarrblatt St. Gallen



# Kloster erleben

Wir Schwestern aus dem Kloster Leiden Christi laden junge und interessierte Frauen im Alter von 18–35 Jahren ein, das Klosterleben und somit die gelebte Nachfolge Jesu kennenzulernen. Du kannst dir vorstellen, ein Wochenende im Kloster zu erleben? Dann komm und nimm dir Zeit dafür!

Freitagabend, 12.–14. Dezember oder Mittwoch, 1.–5. April 2026 (Karwoche/ Ostern) oder eigens ausgewählter Zeitraum

Wir freuen uns auf ein Kennenlernen! Kapuzinerinnen Kloster Leiden Christi Klosterstrasse 1, 9108 Jakobsbad 071 794 11 50, klostergonten@gmx.ch

# Glücksmomente

# Freiwillige Hilfe auf Skyros

Im Rahmen ihres Hilfsprojekts Swiss for Greece leisten junge Erwachsene, zusammen mit dem JUSESO-Team der katholischen Landeskirche Thurgau, jeden Herbst einen freiwilligen Arbeits- und Hilfseinsatz auf der griechischen Insel Skyros. In diesem Herbst stand dieser unter dem Motto «Glücksmomente», die sie hier teilen.

> Für mich war es das erste Mal auf der Insel Skyros. Deshalb war für mich der «Kennenlern-Spaziergang» ein Highlight. Dabei wurde das Gemeinschaftsgefühl nachhaltig gestärkt und der Weg für eine tolle, gemeinsame Woche geebnet.

> > ELIAS

Ich bin mir diese Woche wieder einmal mehr bewusst geworden, wie privilegiert wir sind. Nach einem anstrengenden Tag Holzarbeit mitten im Nichts musste ich mir nach getaner Arbeit keine Gedanken mehr machen. Ich konnte ins Auto einsteigen, eine kühle Cola aufmachen, im Meer baden gehen und das Handy aufladen.

NICO

Eine Begegnung stach für mich besonders heraus. Schon seit vier Jahren besuche ich eine Bewohnerin mit einem bettlägerigen Sohn. Ein emotionales Highlight war es, als mich dieser Sohn wiedererkannt hat.

LADINA

Dieses Jahr war ich bereits zum dritten Mal auf Skyros. Sprachbarrieren sind jedes Jahr ein Thema – doch dieses Mal ist mir besonders bewusst geworden, wie wichtig die innere Haltung ist. Viele Bewohnerinnen und Bewohner geben sich genauso viel Mühe wie wir, damit die Verständigung gelingt. Das motiviert mich umso mehr, hier ehrenamtliche Arbeit zu leisten.

FILMO

Weitere Bilder und Videos finden Sie hier:





Mitmachen! In der Serie «Glaubensbilder» werden Fotos gezeigt, die persönliche Momente des Glaubens darstellen. Ein kurzer Text erläutert das Bild. Schicken Sie Ihr hochformatiges Bild evtl. mit einem kurzen Text und Angaben zu Ihrer Person an: redaktion@forumkirche.ch.

# **Gottesdienste anderssprachiger Missionen**

Albanische Mission www.misioni-tg.ch So, 2. November 13.00 Uhr St. Nikolaus Wil So, 9. November 13.00 Uhr St. Nikolaus Frauenfeld

Kroatische Mission www.hkm-frauenfeld.ch So, 2. November 09.30 Uhr Klosterkirche Münsterlingen 12.30 Uhr St. Peter Schaffhausen 17.00 Uhr Klösterli Frauenfeld Kirche Bernrain Kreuzlingen So. 9. November 10.00 Uhr St. Peter Schaffhausen 12.30 Uhr

18.30 Uhr Polnische Mission

www.polskamisja.ch Alte Kirche Romanshorn St. Johannes Weinfelden

Klösterli Frauenfeld

So. 9. November 12.00 Uhr Portugiesische Mission

www.mclp-suicaoriental.ch

Slowenische Mission

So. 2. November

Sa, 1. November

www.slomisija.ch

Klösterli Frauenfeld

Der nächste Gottesdienst findet am 16. November statt.

17.00 Uhr

17.30 Uhr

Spanische Mission www.mcle-tg-sh.ch 18.45 Uhr St. Maria Schaffhausen Sa, 1. November So, 2. November Klösterli Frauenfeld 10.30 Uhr 12.15 Uhr St. Stefan Kreuzlingen Sa. 8. November 18.45 Uhr St. Maria Schaffhausen So. 9. November 11.15 Uhr St. Stefan Amriswil

Tamilische Mission

Der nächste Gottesdienst findet am 22. November statt.

Ukrainische Mission

So, 9. November 10.00 Uhr Klosterkirche Münsterlingen

Ungarische Mission So, 9. November 17.00 Uhr www.magyar-misszio.ch Klösterli Frauenfeld

# **Gottesdienste in Radio & Fernsehen**

Sonntag, 2. November, 10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur Ev.-ref. Gottesdienst – Mit der Pfarrerin Claudia Kohli Reichenbach

Sonntag, 9. November, 10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur Freikirchl. Predigt – Mit der Pastorin Regula Knecht-Rüst

Sonntag, 2. November, 9.30 Uhr, ZDF

**Evang. Gottesdienst** 

Sonntag, 9. November, 9.30 Uhr, ZDF

**Evang. Gottesdienst** 

# **Regionale Sendungen**

TopChurch: Gedanken zum Tag, www.topchurch.ch

Radio Munot: Gedanken zum Tag, Montag bis Freitag, 6.50 Uhr

Unterwegs - ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh, 22 Uhr

Schaffhauser Fernsehen SHf: Gedanke am Wuchenänd Samstag, 18.55 Uhr, bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

# ■ Woche der Religionen

# Wir leben zusammen

# Interreligiöse Angebote im Kanton Thurgau und Schaffhausen

Die Woche der Religionen vom 8. bis 16. November lädt zur Begegnung und zum Dialog ein zwischen den unterschiedlichen Religionen und Kulturen, die in der Schweiz gelebt werden. Jährlich gibt es verschiedene Veranstaltungen, um Einblick zu erhalten in andere Glaubensgemeinschaften. Red.

# Im Thurgau finden dieses Jahr folgende Veranstaltungen statt

«Bei uns war alles ganz normal»

Autorenlesung mit der niederländisch-jüdischen Sängerin Ruth Frenk

Frenk wurde 1946 als Tochter Überlebender des KZ Bergen-Belsen in Rotterdam geboren. Montag, 3. November um 19 Uhr, Ulrichshaus, Gaissbergstrasse 1, Kreuzlingen

# Wie das interreligiöse Zusammenleben vor 1'400 Jahren funktionierte

Vortragsabend über die frühchristliche «Ökumene» in Nordafrika Julian Schuler und Mouez Khalfaoui berichten von einer interreligiösen Projektreise nach Tunesien. Dienstag, 4. November um 19.30 Uhr, Türkische Moschee, Bergstrasse 5a, Kreuzlingen

# Die Stellung des Islams in unserer Gesellschaft Abendveranstaltung mit Impulsreferaten und Podiumsdiskussionen

Muslime und Muslima sind Teil unserer Gesellschaft. Doch wie öffentlich darf der Islam sein? Mit Regierungsrat Walter Schönholzer, Imam Rehan Neziri, Kantonsratskandidatin Dilara Avsar, Kantonsrat Marcel Wittwer. Moderation: Nicole Freudiger von Radio SRF Leitung: Thomas Bachofner und Jean-Pierre Sitzler Mittwoch, 12. November um 19.30 Uhr, Rathaussaal in Weinfelden

■ Weitere Infos zu allen Veranstaltungen:



# **Und in Schaffhausen**

# Wie prägt Religion Kultur und Gesellschaft – und umgekehrt? Offene Gesprächsrunde für alle Interessierten

Wo begegnen uns religiöse Einflüsse im täglichen Leben, vielleicht ohne dass wir es merken? Welche Rolle spielen religiöse Wurzeln in einer multikulturellen Gesellschaft? Welche Chancen für Austausch und gegenseitiges Verständnis entstehen? Freitag, 14. November um 19.00 Uhr, Kulturlabor, Bachstrasse 27, Schaffhausen

■ Weitere Infos:



# In Licht getaucht

# «Niklaus & Dorothee Alive» macht Geschichte lebendig

Schon beim Betreten des Raumes wird klar: Dies ist keine Ausstellung im klassischen Sinn. Der Boden – einst das Schwimmbecken des Klosters Bethanien in St. Niklausen – ist leer, die Wände hingegen beginnen zu leuchten. Farben fliessen ineinander, Projektionen wandern durch den Raum. Plötzlich sind wir mitten in einer Geschichte, die über 500 Jahre alt ist – und doch von heute erzählt.

Das Lumeum hat mit «Niklaus & Dorothee Alive» ein ungewöhnliches Projekt realisiert. Erzählt wird nicht nur das Leben des Friedensheiligen Niklaus von Flüe, sondern ebenso das seiner Frau Dorothea Wyss. Sie hielt die Familie zusammen, während er sich in die Ranft-Einsiedelei zurückzog. Hier wird Dorothea nicht länger zur Randfigur, sondern zur eigenständigen Persönlichkeit, die eine mutige Entscheidung mitträgt – und deren Glaubenskraft ebenso fasziniert.

Lebensstationen

Mehrere Beamer werfen über 100 Bilder des französischen Malers Olivier Desvaux auf die 365 Quadratmeter grosse Projektionsfläche und zeigen die Lebensstationen von Niklaus und Dorothea. Der Raum verwandelt sich fortwährend: von der Wärme des Familienlebens über die Dunkelheit der inneren Kämpfe bis hin zur lichten Weite des Ranft.

# Konzept der Selbstaufopferung

«Die Ausstellung, die eher eine multimediale Show ist, beeindruckt durch ihre Kunstwerke und Projektionstechnik. Sie bietet Raum für angeleitete kontemplative Gedanken», erzählt ein Besucher, der mit einer Pfarreigruppe hier ist. Ein bestimmtes Highlight habe er nicht benennen können, doch sei ihm die zentrale Botschaft deutlich geworden: «Es dreht sich um das Konzept der Selbstaufopferung, um Gottes Willen zu folgen. Am Ende werden viele Beispiele von Menschen gezeigt, die dieses Konzept verkörpert haben – wie Mutter Teresa oder Martin Luther King.»

# **Dorotheas Unterstützung**

Neu war für ihn die Rolle Dorotheas:
«Was für mich neu war, war, wie unterstützend und ermutigend Dorothea
gegenüber Niklaus war.» Und wem würde
er die Ausstellung empfehlen? «Es gibt
verschiedene Möglichkeiten. Kinder
sind fasziniert von Illustrationen und
Geschichte. Für mich wäre es ein ideales
Hilfsmittel, um einen Retreat oder eine
geführte Meditationssitzung zu beginnen.»
Persönlich habe er mitgenommen,
«die Geschichte von Niklaus und seiner
Frau Dorothea besser zu verstehen.»

Andere Besuchende äussern ähnliche Eindrücke: «Ich habe Dorothea neu entdeckt», sagt eine ältere Frau. «Wie viel Mut musste es brauchen, in dieser Situation Ja zu sagen?», denkt sich eine junge Familienmutter, welche mit ihren zwei kleinen Kindern die Show besucht. Ein Jugendlicher ist vor allem technisch beeindruckt: «Die Bilder sind wie ein Film – die Frage nach Frieden betrifft uns doch alle.»

#### **Aktuelle Themen**

Immer wieder schwingen in den Bildern Fragen mit, die nicht in der Vergangenheit bleiben: Wie lassen sich persönliche Berufung und Verantwortung für die Gemeinschaft verbinden? Wie gehen wir mit Brüchen in Beziehungen um? Was heisst Frieden zu stiften in einer zerrissenen Welt? Gerade in einer Zeit voller Unsicherheiten wirken diese Fragen ungewohnt aktuell.

# Kritische Fragen

Nicht alles wirkt nur harmonisch. Manche finden die Show überwältigend, beinahe zu viel. «Ich musste zwischendurch die Augen schliessen, es war sehr intensiv», meint eine Besucherin. Und ein Rentner betont, «dass so auch Menschen ohne kirchliche Bindung einen Zugang zu diesen Themen und Figuren finden könnten.»

# Grenzen überschreiten

«Niklaus & Dorothee Alive» ist kein Museum, sondern eine Erfahrung. Sie verbindet Kunst, Technik und Spiritualität und öffnet neue Räume, um Geschichte zu erzählen. Wer sich darauf einlässt, erlebt nicht nur ein Stück Vergangenheit, sondern spürt etwas, das weit in die Gegenwart hineinragt: den Ruf nach Frieden, nach Vertrauen, nach Mut.

Die Ausstellung überschreitet die Grenzen von Zeit, Medium und Tradition – und lädt uns ein, alte Geschichten neu zu hören.



Text & Übersetzung **Romina Monferrini**Theologin in Luzern



Die immersive Show im Lumeum in St. Niklausen (OW) zeigt, wie stark Dorothea ihren Mann Niklaus von Flüe unterstützt und ermutigt hat auf seinem Weg.



# Immersi nella luce

«Niklaus & Dorothee Alive» rende la storia viva

Già entrando nella sala è chiaro: non si tratta di una mostra nel senso classico. Il pavimento, un tempo la piscina del convento di Bethanien a St. Niklausen, è vuoto – ma le pareti cominciano a brillare. I colori scorrono l'uno nell'altro, le proiezioni si muovono nello spazio. All'improvviso ci troviamo in mezzo a una storia di oltre 500 anni – eppure raccontata per l'oggi.

Il Lumeum ha realizzato con «Niklaus & Dorothee Alive» un progetto fuori dal comune. Non viene narrata soltanto la vita del santo della pace, Niklaus von Flüe, ma anche quella di sua moglie Dorothea Wyss. Lei ha tenuto unita la famiglia mentre lui si ritirava nell'eremo del Ranft. Qui Dorothea non è più una figura marginale, ma una personalità autonoma, che partecipa a una decisione coraggiosa - e la cui forza di fede affascina altrettanto. Numerosi proiettori diffondono oltre 100 immagini del pittore francese Olivier Desvaux sui 365 metri quadrati della superficie di proiezione. Lo spazio si trasforma continuamente: dal calore della vita familiare, all'oscurità delle lotte interiori, fino alla luminosa vastità del Ranft.

# Oltre i confini

«Niklaus & Dorothee Alive» non è un museo, ma un'esperienza. Unisce arte, tecnologia e spiritualità e apre nuovi spazi per raccontare la storia. Chi vi si lascia coinvolgere non vive soltanto un frammento del passato, ma percepisce qualcosa che si proietta nel presente: l'appello alla pace, alla fiducia, al coraggio. In questo senso la mostra si inserisce perfettamente nella rubrica Chiesa senza confini. Supera i limiti del tempo, del mezzo e della tradizione – e ci invita ad ascoltare storie antiche con orecchie nuove.

# Wohnung werden für Gott

(Joh 2,13-22)



Offene Türe zur Kirche des Heiligen Nikolaus im rumänischen Cornești

Es ist unsere Lebensaufgabe, dass Gottes Geist in uns wohnen kann. Das ist eine weitere Wegweisung für den Menschen auf seinem Weg.

Unser Lebensweg ist dadurch gekennzeichnet, immer mehr Wohnung für Gott zu werden. Wer Jesus in sein Leben aufnehmen will, muss sich fragen:
Wo wohne ich? Bin ich wirklich bei mir?
Bin ich bei mir zu Hause oder auf der Flucht und habe mich mir selbst entfremdet?
Bisweilen kennen wir nicht mehr die Tür zu uns selbst oder finden den Schlüssel der Haustüre nicht. Wenn wir tatsächlich den Eingang unseres Menschenhauses betreten und die ersten Schritte durch den Flur wagen, können wir in Bedrängnis geraten. Es ist, als käme uns aus der Tiefe unseres Hauses so viel Unklares,

Ungeordnetes und Unverarbeitetes entgegen, dass wir keine weiteren Schritte wagen. Es ist sehr hilfreich und leitet einen Reifungsprozess ein, wenn wir uns von Jesus als Wegbegleiter auf seinem Gang durch das Haus unseres eigenen Lebens an die Hand nehmen lassen.

Jesus reinigt unser Lebenshaus. Wer im eigenen Haus nicht aufräumt, lebt gleichsam in einem Spukschloss, in dem böse Geister und Ängste herumschwirren. Jesus möchte, dass wir das alte Gerümpel hinausschaffen und ihm den Raum anbieten. Er will mir dabei helfen. Schliesslich geht es um die Übergabe meines Lebenshauses an den mich liebenden Gott. Eine heikle Sache. Wir verteidigen unsere Eigentumsrechte am Haus zäh. Wenn Gott selbst anklopft, sagen wir: «Du, ich habe dir bisher diesen oder jenen Raum eingeräumt, und ich bin bereit, dir weitere zu öffnen, dir noch mehr Zeit, noch mehr Kraft und Liebe zu schenken. Aber das alles soll unter meiner Führung geschehen!» Haben wir nicht Angst, unser Leben in seine Hände zu geben? Befürchten wir nicht allzu oft, dann zu kurz zu kommen?

Unserem Gott Wohnung und Bleibe zu schaffen, ihm unser ganzes Leben anzubieten, gehört zum Reifungsweg des Menschen. Das Geheimnis Gottes will mehr und mehr in uns wohnen, das ist die Berufung des Menschen. Nur so werden wir wahrhaft frei. Ich muss es wagen, mehr und mehr.



Armin Ruf Gemeindeleiter in Weinfelden

# Sonntagslesungen

2. November – Allerseelen

Erste Lesung: Jes 25,6a.7-9 Zweite Lesung: 1 Thess 4,13-18

Evangelium: Joh 14,1-6

9. November – Weihetag der Lateranbasilika

Erste Lesung: Ez 47,1-2.8-9.12 Zweite Lesung: 1 Kor 3,9c-11.16-17

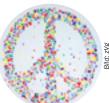
Evangelium: Joh 2,13-22

# Frieden als Kunstwerk

# Starkes Zeichen der Jugend

Frieden entsteht nicht von selbst – er muss gestaltet, geübt und gepflegt werden. Unter dem Motto «Frieden ist eine Kunst» stand in diesem Jahr der Stand der Fachstelle Jugend der katholischen Landeskirche Thurgau an der WEGA.

Die Besucherinnen und Besucher wurden eingeladen, sich aktiv mit dem Thema Frieden auseinanderzusetzen und selbst Teil eines grossen Friedenskunstwerks zu werden. Dabei entstand ein eindrucksvolles Symbol während der Messe in Weinfelden. Mehr als 1'000 Fingerabdrücke formten ein grosses Peace-Zeichen. Jeder Abdruck stand für eine Person, die sich aktiv für



1'000 Fingerabdrücke werden zu einem Bild.

den Frieden einsetzt. Rund 600 Besucherinnen und Besucher nahmen ausserdem einen Peace-Button mit nach Hause – sichtbar getragen an Kleidung oder Rucksäcken, um die Friedensbotschaft weiterzutragen.

Ein besonderer Höhepunkt am WEGA-Stand der Fachstelle Jugend waren darüber hinaus Kunstwerke junger Menschen, die ihre ganz eigenen Vorstellungen von Frieden kreativ zum Ausdruck brachten. Die Vielfalt der Werke zeigte eindrucksvoll, dass es viele individuelle Wege gibt, Frieden zu leben und zu gestalten.

Red.

# Was mich bewegt: Das hörende Herz und das Hören im Geist

«Los jetz doch eifach zerscht emol zue!» – Diesen Satz habe ich als Kind hie und da zu hören bekommen. Ein Wort, welches in die gleiche Richtung geht und mir, nachdem ich es entdeckte, als Haltung wichtig wurde, findet sich im ersten Buch der Könige. Dort fordert Gott den jungen König Salomo im Traum auf: «Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll.» (1 Kön 3,5) Die Antwort Salomos drehte sich nicht um Macht und Reichtum. Er bat: «Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht!» (1 Kön 3,9) Was für eine Bitte!

Papst Franziskus hat unserer Kirche die Haltung dieser Bitte, gleichsam als Vermächtnis, mit auf den Weg gegeben. Er sprach vom «hörenden Herzen» und meinte hörend auf Gott und auf die Worte, Meinungen, Anliegen der Menschen – um so den Willen Gottes zu erahnen, zu erspüren, zu erkennen. Die Pflege dieser Haltung ermöglicht gemeinsame zielführende Wegsuche und Wegfindung. Dies hat nicht nur für die Kirche Geltung, sondern auch für die Politik und die

Gesellschaft. – «Los jetz doch eifach zerscht emol zue!»

Nun, meine Bitte an Gott:
«Gib jenen, welche diese Worte
lesen, ein ‹hörendes Herz›
und die Haltung des
‹Hörens im Geiste›.»



+ Josef Stübi Weihbischof



Generalsekretariat

Die Katholische Landeskirche Thurgau fördert im Rahmen ihrer Zuständigkeit das kirchliche Leben im Kanton Thurgau. Rund 50 Mitarbeitende im Bereich Verwaltung, Fachstellen und Seelsorge nehmen die Herausforderung der Zeit an und engagieren sich für die Kirche und die Gesellschaft. Das Generalsekretariat koordiniert die vielfältigen Aktivitäten und Aufgaben der Landeskirche.

Wir suchen **per sofort** oder nach Vereinbarung eine\*n

# Assistent\*in

# Hauptaufgaben

- Unterstützung des Kirchenrats und der Generalsekretärin in administrativen und organisatorischen Belangen
- Koordination und Organisation von Sitzungen, Veranstaltungen und Terminen
- Bearbeitung der Gesuche der Steuerungsgruppe Diakonie
- Organisation der Sitzungen der Synode (Parlament)
- Protokollführung der Sitzungen der Synode und der ständigen Kommissionen
- Administrative Verantwortung des Jahresberichts der Landeskirche
- Ansprechperson für interne und externe Anfragen
- Unterstützung in Projekten und bei Sonderaufgaben
- Allgemeine Administration

# Anforderungen

- Kaufmännische Ausbildung Profil «E»
- Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift (stilsicher)
- Sehr gute Kenntnisse in Office 365 und allen Microsoft-Programmen
- Organisationsgeschick, strukturierte und selbständige Arbeitsweise
- Hohe Dienstleistungs-, Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Bezug zur katholischen Kirche

# Wir bieten Ihnen

- Interessante und vielfältige Aufgaben
- Angenehme Arbeitsatmosphäre unter den Mitarbeitenden
- Moderner Arbeitsplatz
- Lohn und Anstellungsbedingungen gemäss Besoldungsverordnung der Landeskirche

# Arbeitsbeginn

Per sofort oder nach Vereinbarung

# Arbeitsort

Weinfelden, Franziskus-Weg 3

# Auskunft und Bewerbung

Michaela Berger-Bühler · Geschäftsführerin · T 07I 626 II I3 Ihre Bewerbung reichen Sie bitte in digitaler Form ein an michaela.berger@kath-tg.ch



# Taizé-Lieder in Frauenfeld

Am Samstag, 8. November, öffnet die evangelische Stadtkirche in Frauenfeld um 20 Uhr ihre Türen für die Nacht der Lichter. Hunderte von Menschen werden wieder den Kirchenraum füllen, um in einer besinnlichen Atmosphäre die meditativen Taizé-Gesänge zu erleben. Die eingängigen Melodien und kurzen, oft lateinischen Texte wiederholen sich, bis sie tief im Herzen nachhallen. Kurze Bibeltexte und Momente der Stille laden zur inneren Einkehr ein. Höhepunkt ist das Weitergeben des Lichts, das die Kirche in ein warmes Lichtermeer taucht. Das Einsingen beginnt ab 18.30 Uhr. Vor der Kirche kann ein Kerzenlabyrinth durchschritten werden. Die Feier steht allen offen, unabhängig von Alter oder Konfession.

Thomas Bachofner

# Erstkommunion-Wochenende im Kloster Fischingen 2026

Zur Vorbereitung auf die Erstkommunion lädt die katholische Landeskirche Thurgau Kinder vor ihrer Kommunion zusammen mit ihren Eltern oder einer Begleitperson ins Kloster Fischingen ein. Während eines Wochenendes bietet sich ihnen dort die Gelegenheit, Gemeinschaft in einer besonderen Atmosphäre zu erleben. Es eröffnen sich Räume für Gespräche, gemeinsames Singen, Spielen, Beten und Feiern. Letzlich wird ein gemeinsamer Wortgottesdienst vorbereitet. Das aktuelle Thema heisst: «Mehr als nur Brot – gestärkt durch Jesus».



Gemeinschaftliches Erlebnis im Kloster Fischingen

Nähere Infos und Daten zum Erstkommunion-Wochenende im Februar und März 2026:



# AMTLICHE PUBLIKATION

Katholische Landeskirche hurgau

Der Kirchenrat der Katholischen Landeskirche Thurgau hat an seiner Sitzung vom 11. Juni 2025 folgende Beschlüsse gefasst:

- Die Gesamterneuerungswahl der Katholischen Synode des Kantons Thurgau ist auf den 7./8. März 2026 festgesetzt.
- Kandidaturen für die Wahl in die Synode können bis spätestens am II. Januar 2026 (Ordnungsfrist gemäss § 36 StWG) schriftlich an die Vorsitzenden des Wahlkreises des Wohnorts der kandidierenden Person mitgeteilt werden:

# Wahlkreis I. Arbon:

Franz Meier, franz.meier-hollenstein@bluewin.ch

# Wahlkreis 2. Frauenfeld:

Vittorio Martinelli, vittorio.martinelli@bluewin.ch

# Wahlkreis 3. Kreuzlingen:

Simon Tobler, simon.tobler@kath-kreuzlingen.ch

# Wahlkreis 4. Münchwilen:

Kilian Imhof, kilimhof@bluewin.ch

# Wahlkreis 5. Weinfelden:

Alfred Ammann-Schilter, amschi9220@bluewin.ch

 Die katholischen Kirchgemeinden des Kantons Thurgau haben bis spätestens 22. Mai 2026 die Kirchgemeindepräsidien sowie die weiteren Mitglieder der Kirchgemeinderäte, die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission und der Wahlbüros für eine vierjährige Amtsdauer neu zu wählen.

Ausführliche Informationen zu den Beschlüssen finden Sie auf www.kath-tg.ch/wahlen

# Bildung für Kinder in Sri Lanka

Am Donnerstag, 13. November, findet um 19 Uhr in der Zwinglikirche in Schaffhausen eine Benefizveranstaltung für den Verein Lankawelamai statt



den Verein Lankawelamai statt. Singgruppe St. Peter in Schaffhausen

Lankawelamai geht auf eine Initiative der srilankischen Künstlerin Yulanie Perumbadage zurück. Sie lebt seit 2009 in Schaffhausen und stellte an verschiedenen Orten in der Schweiz ihre Bilder aus. 2021 gründete sie mit anderen Lankawelamai. Der Name bedeutet: Kinder in Sri Lanka. Der Verein setzt sich zum Ziel, die Bildung von Kindern in Sri Lanka zu fördern, denen sonst die Mittel dafür fehlen würden. Um dies zu erreichen, arbeitet er mit Menschen vor Ort partnerschaftlich zusammen. Dabei berücksichtigt er Projekte sowohl im singhalesisch geprägten Teil als auch im tamilisch geprägten Norden von Sri Lanka.

Lankawelamai organisiert Patenschaften für Kinder aus bedürftigen Familien, beschafft Schulmaterial, hilft bei der Einrichtung von Schulbibliotheken und Computerräumen, setzt sich ein für die Verbesserung der Hygiene an den Schulen und gibt Samen und Pflanzen ab, die in Schulgärten Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen.

Am Benefizanlass nehmen teil: die Singgruppe St. Peter mit Dirigentin Petra Gabele, drei Tänzerinnen der tamilischen Kulturtanzgruppe und mehrere tamilische Frauen, die für eine reichhaltige Verpflegung sorgen. Alle tun dies ehrenamtlich.

Ingo Bäcker/Red.

# **VERANSTALTUNGEN**

# INFORMATION

# Nichts mehr verpassen!

Über diesen QR-Code finden Sie alle Veranstaltungen im Überblick und gelangen direkt auf die jeweilige Info-Seite.



# Referat: Gibt es einen gerechten Krieg – Kirchen diskutieren

Dr. theol. Thomas Wallimann-Sasaki referiert zum Thema «Eine theologische Ethik des Friedens». Was bedeutet Frieden in dieser Welt?

Mi, 12.11., 19.30–21.30 Uhr Kath. Kirchenzentrum St. Konrad Schaffhausen www.schaffhauserkirchen.ch/ die-kirchen-diskutieren

#### **Kleidertausch**

Die Herstellung von Kleidern, ihr Transport und ihre Entsorgung verbrauchen viele Ressourcen und verschmutzen die Umwelt. Gute Kleider weiterzugeben, ist deshalb nicht nur trendig und schön, sondern auch nachhaltig.

Sa, 15.11., 13.30–16 Uhr Pfarreisaal, Kirche St. Johannes Romanshorn www.kathromanshorn.ch

# Kinderliteratur-Workshop

Das Wunderkabinett ist ein Sammelsurium an Geschichten, Gedichten und Wortspielen. Fröilein Elisabeth alias Chantal E. Bründler taucht mit den Teilnehmenden in die Welt ihrer Buchlieblinge ein, gibt neues Lesefutter und fabuliert und bastelt zusammen mit den Kindern Geschichten. Mi, 19.11. oder 10.12., 13.30–15 Uhr Kantonsbibliothek Frauenfeld Anmeldung erforderlich www.kantonsbibliothek.tg.ch

# Virtueller Rundgang und Vortrag

Der virtuelle Rundgang durch den «Schauplatz Brunngasse» bietet eine Möglichkeit, diesen zentralen Ort jüdischer Identität im mittelalterlichen Zürich dem Publikum zugänglich zu machen. Anschliessend findet ein Vortrag mit Gespräch statt. Mi, 19.11., 19–21.15 Uhr Online Anmeldung bis 17.11.

# Führung

www.ziid.ch

Karin Urfer, Kuratorin Wirbellose, führt durch die Insektensammlung als Archiv der Natur mit dem Thema «Krabbler als Zeitzeugen». Mi, 26.11., 18–19 Uhr Naturmuseum St. Gallen www.naturmuseumsg.ch



# Volkstanz-Workshop

Unter der Leitung von Andrea Stutz können Volkstänze zum Thema «Eisige Tänze» erlernt werden. Sa, 15.11., 9.45–13.15 Uhr Zentrum Franziskus Weinfelden Anmeldung erforderlich unter: juseso@kath-tg.ch www.volkstaenze.ch

# Ausstellung: «fragile»

Die Linien in Gisela Hoffmanns Werk beschreiben Lineaturen, ziehen Grenzen oder konturieren Flächen. Der Raum wird dabei immer von ihren Linien definiert. Othmar Eders Faszination für die Mineralien und die Menschen, die sie suchen, verarbeitete er in Zeichnungen, Videos und Audioaufnahmen.

Ausstellung bis 14.12. Kunsthalle Wil www.kunsthallewil.ch

# **MEDIEN**



# Am Meerschwein übt das Kind den Tod – Ein Nachrough

Sie hinterlässt drei Kinder

und einen Bindestrich. Sie hinterlässt mir ihre Freundinnen, ihre Bibliothek, ihr Unbehagen. Ich schreibe ihr hinterher als vermissende Tochter, als wütende Frau, als verstummte Dichterin und wundere mich, wie wenig sie sich beschwören lässt, wenn ich es will. Sie hat sich – nun himmlisch – endlich emanzipiert. Ich schreibe über meine mannigfaltige Mutter, ihre Weisheit und Komik, ihren Mann, die Sache mit den Meerschweinchen und mich.

Autorin: Nora Gomringer Verlag: Voland & Quist ISBN: 978-3-86391-461-5





# Werden Friedhöfe zu Eventlocations? – Über die Zukunft von Trauerorten

Ein Kaffeekränzchen unter den Bäumen neben Omas

Grab, ein Konzert hinter Papas Urne, ein Spielplatz zwischen den Gräbern der Nachbarn: In ganz Deutschland gibt es Projekte, die Trauer und Erinnerung neu denken wollen. Die Friedhofsruhe jedoch rückt in den Hintergrund. Doch Friedhöfe müssen sich entwickeln, denn sie verlieren zunehmend an Bedeutung. Dabei zeigen Studien, dass Menschen für ihre Trauerhandlungen Orte brauchen, die sie mit den Verstorbenen verbinden. Wohin müssen sich Friedhöfe entwickeln, um solche Trauerorte zu bleiben? Und ist das alles noch im Sinne der Pietät?

# KULTUR

# Konzertlesung: 2Flügel

Das Duo 2Flügel bringt die Stimmung der 1920er-Jahre auf die Bühne – mit Augenzwinkern, Gänsehaut und Schwung für unsere Zeit. Die Texte von Christina Brudereck, Theologin und Schriftstellerin, verbinden Kultur, Politik und Theopoesie. Ben Seipel ist Pianist und Dozent an der Hochschule für Musik Köln. Seine Improvisationen sind inspiriert von Soul, Jazz und Klassik, Kinderliedern und Hymnen.

Sa, 15.11., 19–20.30 Uhr Kartause Ittingen Anmeldung bis 2.11. www.kartause.ch

# Klavierkonzert: Joseph-Maurice Weder

Seit vielen Jahren nimmt Chopin einen wichtigen Platz im Leben des Pianisten Joseph-Maurice Weder ein. Er ist einer seiner Lieblingskomponisten. Seine Kompositionen sind beeinflusst von der polnischen Volksmusik, der Klassik von Bach, Mozart und Schubert sowie dem Belcanto-Stil der italienischen Oper und seinem Vertreter Vincenzo Bellini.

So, 16.11., 16.15 Uhr Kloster Fischingen Ticketkauf erforderlich www.klosterfischingen.ch

# Musikalische Soirée: Candlelight-Konzert

Die Sängerin Miriam Sutter und ihre Band interpretieren Weihnachtsklassiker mit Gefühl, Charme und einer Prise jazziger Leichtigkeit. Davor können die Zuhörenden die Ausstellung «Sport und Freizeit in Werken der Sammlung Würth» erkunden. Sa, 22.11., 17 Uhr Würth Haus Rorschach Anmeldung erforderlich www.wuerth-haus-rorschach.ch

# KREATIVITÄT

# Walk-in Kreativ-Atelier: Ganz schön kalt!

Museumsnachmittag für Kinder und Familien: In der Ausstellung tummeln sich wollige Moschusochsen und scheue Schneehühner. Im Atelier gestalten die Kinder ihre eigenen Eiszeit-Tiere. So, 30.11., 13.30–16.30 Uhr Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen www.allerheiligen.ch

# **Familienworkshop**

Der Workshop zum Thema «Weihnachtsschmuck herstellen» richtet sich an Familien mit Kindern ab fünf Jahren. So, 14.12., 10.30–12.30 Uhr Treffpunkt: Kasse, Rosgartenmuseum Konstanz

Anmeldung erforderlich www.rosgartenmuseum.de



Ausstellung: «Raum - Zeit - Geist» Wie erkennen wir die Welt? Und was passiert, wenn wir es tun? Die Ausstellung «Raum – Zeit – Geist» ist den grossen Fragen des Menschseins auf der Spur – und nimmt dabei überraschende Abzweigungen. Denn wer sich auf das Denken einlässt, wird merken: Hinter jeder Antwort wartet bereits die nächste Frage. Mit einer vielfältigen Sammlung von Exponaten aus verschiedenen Zeiten und Kulturen lädt die Ausstellung dazu ein, das Symboltier Mensch zu entdecken. Vom Urknall bis zum Siphon, von Kugeln über Kreise bis hin zu Klassikern der Poesie: Die Besucherinnen und Besucher erwartet eine sinnliche und geistreiche Reise durch jene Formen, in denen wir unsere Welt begreifen - und manchmal auch festhalten wollen.

Ausstellung bis 9.11. Kulturmuseum St. Gallen www.kulturmuseumsg.ch



# Aufbruch verspielt? – 50 Jahre nach der Würzburger Synode

50 Jahre nach der
Würzburger Synode (1971–
1975) diskutiert die katholische Kirche
immer noch über die Rolle der Frau, den
Pflichtzölibat, das gemeinsame Abendmahl
und die Segnung gleichgeschlechtlicher
Paare. Die Synode wollte den Aufbruch des
Zweiten Vatikanischen Konzils umsetzen.
Doch die Hoffnungen blieben unerfüllt, es
folgten Jahrzehnte des Stillstands. Der
Reformprozess Synodaler Weg hat die
alten Fragen wieder aufgegriffen. Aus Rom
kommen aktuell aber neue Stoppschilder.
Hat die katholische Kirche den Aufbruch
verspielt – und damit ihre Zukunft?

BR Stationen, Mi, 5.11., 19 Uhr



All That's
Left of You
Im besetzten
Westjordanland
schliesst sich der
1988 einem Protest

junge Noor 1988 einem Protest an, bei dem er schwer verletzt wird. Noors Mutter nimmt uns mit auf eine Reise durch mehrere Jahrzehnte und schildert die bewegende Geschichte ihrer Familie seit der Vertreibung aus Jaffa im Jahr 1948.



In ihrem dritten Spielfilm erzählt die palästinensisch-amerikanische Schauspielerin und Filmemacherin Cherien Dabis die Erfahrungen von drei Generationen einer palästinensischen Familie, die fast 75 Jahre Geschichte umspannt. Ein feinfühliges Epos, das zeigt, wie tief die Wurzeln heutiger Schlagzeilen liegen.

Palästina, 2025, Regie: Cherien Dabis

Cinema Luna, Frauenfeld, Sa/So, 1.11./2.11., 17 Uhr, Mo/Di, 3.11./4.11., 20 Uhr

# Forum Kirche Planeiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau

# Impressum

ADRESS- + ABOÄNDERUNGEN

sind an das Pfarramt Ihrer Wohngemeinde zu richten. Die Kontaktdaten sind im Innenteil dieses Pfarreiblatts aufgeführt.

# Redaktion forumKirche

Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden Ralph Weibel (Leitung), Béatrice Eigenmann, Danica Möckli-Cavallo, Karla Ramírez (Social Media), redaktion@forumkirche.ch

# Sekretariat und Inserate

sekretariat@forumkirche.ch 071 626 11 71 (nicht für Adress- und Abo-Änderungen – siehe blauen Kasten)

# Redaktioneller Beirat

Dr. Armin Ruf, Präsident a.ruf@katholischweinfelden.ch

# Herausgeber

Katholische Landeskirche Thurgau Für Beiträge im Pfarreiteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.

# Auflage

51'000 Exemplare – 23 Ausgaben/Jahr ISSN 1663-9537

# Lavout

ADUR Werbung AG, Weinfelden

# Druck

AVD GOLDACH AG, Goldach





Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Folgen Sie uns auf Social Media oder besuchen Sie uns online!





# Cartoon • Zum Schluss



# Weg in die Stille

Die Einladung zu einer Schreibwerkstatt in der Kartause Ittingen mit dem Thema «Komm mit auf den Weg hinein in die Stille» habe ich gerne angenommen und mir selbst drei stille Tage geschenkt.

Ich geniesse die Schönheit der Natur um ich herum und nehme die besondere Atmosphäre des ehemaligen Kartäuserklosters wahr. Wie ein Bilderbuch zieht die Umgebung mich in ihren Bann. Ich geniesse die Ruhe und lasse meiner Fantasie freien Lauf und werde überrascht von den vielen kleinen schönen Dingen, die aus meinem Leben auftauchen. Ich spüre, wie bedeutungsvoll meine Fähigkeiten für mich sind, und überlege mir, wie ich diese in meinem Alltag vermehrt einsetzen kann, um dadurch mein Selbstwertgefühl zu stärken. Nur in der Stille kann ich mich finden.

Dabei muss es nicht ganz still sein. Vor allem in der Natur dringen die leisen Töne zu mir durch und regen meine Sinne an. Ich lausche meinen Schritten und fasse Fuss, auf dem Weg hinein in mein Leben. Ich spüre den kalten Wind auf meinem Gesicht und fühle mich gerüstet für die Herausforderungen im Alltag. Auf einem Spaziergang nehme ich das Rascheln vom dürren Laub wahr und höre in mich hinein. So entstehen Wünsche und Träume, die ich mir selbst zu erfüllen vornehme. Ich hoffe, es gelingt mir.



Ruth Jung
Pensionierte Journalistin

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.